

Hiroshima und Nagasaki – Mahnung und Aufforderung

Eigentlich sollte sie Kokura treffen, die Stadt, die seit den 30er Jahren das Zentrum der japanischen Rüstungsindustrie war. Doch dort war der Himmel bewölkt und Rauchschwaden von vorangegangenen Luftangriffen behinderten die Sicht. Als nach drei Anflügen der Treibstoff auszugehen drohte, steuerte der Bomberpilot das Alternativziel an – die 100 km entfernte Stadt Nagasaki. Die Atombombe „Fat Man“ sollte dort über den Mitsubishi-Werken abgeworfen werden, verfehlte ihr Ziel jedoch um mehrere Kilometer und detonierte über dicht bewohntem Gebiet der Innenstadt.

22.000 Menschen waren sofort tot, 42.000 wurden verletzt, 17.000 weitere starben innerhalb der nächsten Monate. Ein Knopfdruck hatte gereicht, um dieses Unheil anzurichten. Ein Knopfdruck auf den Auslöser für den Abwurfmechanismus löschte knapp 40.000 Menschenleben aus.

Der 6. und der 9. August 1945 stellen zwei Meilensteine in der Geschichte der Kriegsführung dar. Erstmals wurden Atomwaffen in einem Krieg eingesetzt und so durch zwei Bombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki über 120.000 Menschen getötet. Weitere Zehntausende litten noch Jahrzehnte an den Spätfolgen oder starben daran.

Die Welt war und ist noch heute schockiert über das Ausmaß der Vernichtung, das von den beiden Atombomben ausging und tatsächlich hat es seitdem keinen weiteren Atomwaffeneinsatz in einem Krieg gegeben. Sind wir Menschen also doch lernfähig? Es bleiben Zweifel. Denn es bedurfte nahezu permanenter Verhandlungen und diverser Verträge und Abkommen um das Gleichgewicht des Schreckens zwischen den Atommächten soweit zu stabilisieren, dass es tatsächlich auch hielt.

In unseren Tagen ist die Angst vor einem Atomkrieg wieder größer geworden, weil die russische Führung immer wieder unverhohlen mit dem Einsatz von Atomwaffen droht – auf dem Gebiet der Ukraine und auch darüber hinaus. Und auch dem nordkoreanischen Diktator ist Übles zuzutrauen.

Auf unserem Marienaltar steht seit gut zwei Monaten ein Nagelkreuz aus Coventry. Es ist eine permanente Mahnung, dass nur durch Versöhnung ein friedliches Miteinander möglich ist. Versöhnung schafft Vertrauen, Versöhnung schafft Verständnis für die Belange der anderen Seiten, Versöhnung verhindert Gewalt.

„Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen“, hat Jesus Christus von uns gefordert. Wenn wir in die Ukraine schauen oder nach Niger oder nach Afghanistan oder nach Syrien oder, oder, oder, dann scheint diese Forderung so absurd und so realitätsfremd wie nur irgendetwas. Doch ganz offensichtlich funktionieren die bisherigen Lösungsansätze nur unzureichend. Und warum müssen eigentlich immer nur Konflikte radikal sein? Radikale Umkehr zum Frieden wäre doch zumindest eine Überlegung wert, wenn doch alles andere nicht nachhaltig hilft.

Hiroshima und Nagasaki sind eine Mahnung an die gesamte Menschheit, nicht zu vergessen, über welche zerstörerische Kraft wir verfügen. Und sie sind Aufforderung, nach Wegen zu suchen, die zum Frieden führen, zu einem fairen und respektvollen Miteinander der Nationen dieser Welt und der Menschen untereinander. Die Richtung zeigt uns Jesus Christus und das Ziel heißt Versöhnung. Amen.